

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$  Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Zuvalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 280.

Dienstag den 29. November 1892.

X. Jahrg.

Für den Monat Dezember kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ 67 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,  
Thorn Katharinenstraße 1.

### Die Finanzlage des Reichs.

Der neue Reichshaushaltsetat schließt nach dem Vorschlage mit 1 273 950 571 Mark ab. Dieser Etat ist also um 56 723 600 Mark höher als der Etat des laufenden Jahres. Insofern um zu einer richtigen Beurteilung der Finanzlage des Reichs zu kommen, muß man einerseits von den außerordentlichen Bedürfnissen, die durch eine Anleihe zu decken sind, und andererseits von denjenigen Summen absehen, welche den Bundesstaaten überwiesen werden und daher in Ausgabe und Einnahme gestellt werden, ohne daß sie den Reichsetat berühren; dasselbe ist der Fall mit den Ausgaben und Einnahmen des Invalidenfonds.

Unter Berücksichtigung dieser Umstände stellt sich der wirkliche Bedarf des Reichs auf 714 660 657 Mark und dieser ist um 28 116 241 Mark höher, als der Bedarf in dem laufenden Jahre. Dieser Mehrbedarf setzt sich zusammen aus Bedürfnissen des Heeres (ca. 5 $\frac{1}{2}$  Millionen), der Marine (8 Millionen), des Reichsamts des Innern (3 $\frac{1}{2}$ ), zur Verzinsung der Schulden (5,1), der Post- und Telegraphenverwaltung (2,9), den Pensionsfonds (2,1). Diesem Mehrbedarf stehen aber aus den eigenen Mitteln des Reichs keine Mehreinnahmen gegenüber; es kommen zwar von Zucker, Branntwein, Bier, Spielkarten, Wechselstempel, Post- und Telegraphenverwaltung, Reichsdruckerei, Bankwesen, Eisenbahnen, insgesamt etwa 16,7 Millionen Mk. mehr auf als im laufenden Jahre; dem stehen aber Minereinnahmen von 23 470 000 Mark (Wegfall der Zuckermaterialsteuer und vor allem ein um 11 Millionen im Vergleich zum Vorjahr geringerer Ueberschuß) gegenüber, so daß die Minereinnahme sich tatsächlich auf etwa 6,7 Millionen Mark beläuft. Um diesen Einnahmefall und den Mehrbedarf von 28 Mill. Mark zu decken, müssen die Matrifularbeiträge um 34 859 000 Mark erhöht werden, sie steigen somit von 320,8 Millionen auf 355,7 Millionen Mark.

Was nun das finanzielle Verhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten anbetrifft, so ist dies mit der Erhöhung der Matrifularbeiträge allein noch nicht gekennzeichnet. Die Einzelstaaten erhalten vom Reich Ueberweisungen, 1) aus dem über 130 Millionen Mark hinausgehenden Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer, 2) aus der Verbrauchsabgabe für Branntwein und 3) aus den Reichsstempelabgaben. Erstere betragen diesmal 222 107 000 Mark, (gegen das Vorjahr mehr 2 Millionen Mk. Die Ueberweisung aus dem Branntwein beträgt 99 940 000 Mark, die aus den Stempelabgaben 27 171 000 Mark, — insgesamt also werden überwiesen 349 218 000 Mark. Diese Summe ist (wegen des Rückgangs der Branntwein-Verbrauchsabgabe und der Reichsstempelabgaben) um beinahe 2 Millionen Mark niedriger, als die diesjährige Ueberweisungssumme. Vor allem aber ist sie niedriger als das, was von den Bundesstaaten

### Schwalbenflug.

Eine wahre Geschichte. Von Mario Vavano.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung und Schluß.)

„It's all right, daß ich Dich am Leben erhalte?“ fragte mich William nach einem wilden Parforceritte durch die Arena von Franconi, als das Publikum mich mit Beifallsgebräus überschüttete, da ich en carrière einem Zwölferzug, den Will leitete, vorausjagte, in Gefahr, abzurutschen und zermalmt zu werden — wir nannten das auf der Affische den Todestritt — und ich hoch aufathmend vor Stolz mein Pferd Stolz stoppte „All right?“ — „Ja,“ sagte ich und lachte. „Du sollst dafür ein Glas Cognac haben!“ — So ging's also weiter. So weit, bis hierher. Ohne Ziel. Das dachte ich an das Ende, das kein anderes sein kann, als das Zimmerchen eines Hospitals, in welchem Fliegen traulich surren und wo am Fenster das Geranium blüht, oder wo das schwebende Auge die still wirbelnden Floeden zählt, bis die Seele zerschmilzt, im Nu — wie die Floede.“ Sie schwieg einen Augenblick.

Er wollte sprechen. Sie aber streckte die Hand aus, daß er noch schweigen solle. „Es ist mir gut, daß ich alles sagen kann, was man nur immer denkt, jahrelang, dann klingt es so laut, daß es fast betäubt, und ich bin froh, den lauten Gedanken einmal Worte geben zu können. Ich glaube, wenn Sie jetzt das Zimmer verlassen haben werden, wird es wieder kälter werden in meinem Herzen und fremder um mich. Warum soll ich Ihnen nicht sagen, daß Ihr helles Auge mir lieb und vertraut ist? Denn es ist mir, als spiegle sich Ihr ganzes stilles Heim in demselben, wo mir so — so ruhig wurde. Ich kann es Ihnen nicht schildern, wie mir wurde, als ich den staltlichen und friedreichen, wohlbehäbigen und mit sich selbst zufriedenen Ort betrat, wo alles seinen Platz hat und alles seine Stelle, heute, wie vor Jahren, und in fernem Jahren noch wie heute. Und lebt mein Vater nicht mehr, der vor mir da gehaust, so lebt er

an Matrifularbeiträgen gefordert wird, nämlich um etwa 6 $\frac{1}{2}$  Millionen Mark; mit anderen Worten: die Bundesstaaten werden 6 $\frac{1}{2}$  Millionen weniger vom Reich erhalten, als sie an dieses zu zahlen haben. Immerhin erhalten sie noch eine völlig ausreichende Deckung für die von ihnen zu verlangende Bestreitung der Kosten des Reichs. Wenn die Deckung zurückgegangen ist, so ist daran hauptsächlich einerseits der geringe vorjährige Ueberschuß des Reichs und die Erhöhung der Zinsen der Reichsschuld, andererseits der nicht zu umgehende Mehrbedarf des Reichs, der Rückgang in den Stempelabgaben sowie der Verbrauchsabgabe für Branntwein, nicht aber etwa der Rückgang der Einnahmen aus den Zöllen, der übrigen Verbrauchssteuern und der Einnahmen der anderen Verwaltungen — diese liefern vielmehr alle, wenn auch nicht erhebliche, Mehrerträge — Schulden.

### Politische Tageschau.

Ueber die Ergebnisse der Einkommensteuer-Deklaration ist eine Zusammenstellung an das Abgeordnetenhaus gegangen, aus der zu ersehen ist, wie viel einzelne Städte bei der Selbstschätzung mehr Steuern erhalten. Während die Städte des Ostens sich meist zwischen 20 bis 30 pCt. Mehrertrag bewegen, haben die Städte des Westens zum Theil bisher eine kolossale Unterschätzung gehabt; so Remscheid eine Unterschätzung von 205,96 pCt., Hagen 173,79, Duisburg 120,31, Bochum 114,84, Barmen 102,35, München-Gladbach 97,91, Essen 91,96, Frankfurt a. M. 89,34, Düsseldorf 87,39, Elberfeld 86,19, Dortmund 85,12 pCt.

Den Wahlausfall in Arnswalde-Friedeberg besprach in einer am Freitag Abend stattgefundenen konservativen Volksversammlung im II. Berliner Wahlkreise einer der Redner des Abends, der Stadtverordnete Archivrath Dr. Baillon treffend, wie folgt: „Wir stehen alle unter dem Eindruck dieser Wahl. Der Wahlkreis war früher von Fortdenkern vertreten und dann von dem beliebtesten Mann des Kreises, Landrath von Meyer, für die Konservativen zurückerobert worden. Jetzt ist es möglich, daß Ahlwardt im ersten Wahlgange gesiegt hat; gewiß ist, daß er nahezu so viel Stimmen auf sich vereinigt, wie alle anderen Kandidaten. Sie wissen alle, was sich gegen die Kandidatur dieses Mannes sagen ließ; aber grade darin liegt die Bedeutung dieser Wahl, daß nicht ein mit der Bürgerkrone geehrter, sondern ein zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilter Mann die Hälfte der Stimmen auf sich vereinigt, in einem Wahlkreise des flachen Landes, in einem Kreise der Provinz Brandenburg. Die märkischen Bauern, die in Gemeinschaft mit den Junkern einst die Schlachten der Hohenzollern geschlagen haben, haben ihre Stimme erhoben. Diese Wahl ist ein Protest gegen gewisse Vorkommnisse des letzten Jahres. Hoffen wir, daß der Protest nicht ungehört verhallt.“

Der deutsche Landmannsminister in Oesterreich, Graf Kuenburg, hat dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe am 24. d. M. seine Demission angekündigt, dieselbe hat die Zustimmung der Vereinigten Deutschen Linken, welche dem Minister ihr volles Vertrauen aussprach.

Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich kürzlich im Hause der österreichischen Abgeordneten. Der Abg. Schneider hatte die Verjudung des Parlaments gerügt. Das Stenographen-

mir in jedem Pulschlage meines Lebens, denn alles rührt von ihm her, alles, was mich umgibt, hat er für mich geschaffen: und sterbe ich morgen, so werde ich weiter leben in jeder traulichen Eigenheit des Hauses, die von meinem Warten und Schalten denen erzählt wird, für die ich es erworben oder bewahrt habe. So denkt man bei Ihnen draußen. Das ist das Geheim! In Broel, da öffnete sich mir zum ersten Male die große, beseligende Bedeutung der Heimath; da habe ich sie gehabt und verstanden, die beiden größten Glückseligkeiten des Lebens: die stille Arbeit des Tages, den Frieden des Abends!“ — Sie hatte sich erhoben und reichte dem Junker ihre Hand, dankbar, froh. „Und wie ich,“ fuhr sie rascher, leiser fort, „wie ich in Ihrem Zimmer Ihrer harzte, da fiel mein Blick auf die Zeilen eines alten geöffneten Buches. Und — wunderbar war's, so wunderbar! — ich las von dem Ruffe der Ritter des heiligen Andreasordens, daß der löse jeden Mann, daß der sühne jeden Irrthum, daß der verschünge jede Unrast. Und wie ich das gelesen, da waren Sie an meiner Seite und Ihre Lippen berührten die meinigen. Willkommen! tönte es um mich — wie ein Traum und wie eine Wahrheit, als ob hier meine Stätte sei! Das war so schön! Und das, das danke ich Ihnen...! Und jetzt — jetzt habe ich einen Halt gefunden im Leben, das heißt einen Willen, eine Kraft. Ich habe viel gelernt — im Vorübergehen wohl, aber da lernt sich's besser als aus Büchern: ich kenne die Sprache manches Landes und ich verstehe so viel von Gesänge, daß ich lehren kann, was ich weiß. Ich will keine Kunststücke mehr machen, ich will arbeiten und — ruhen dabei. O, wenn Sie wüßten, wie leicht wir um's Herz ist, wie kindisch ich mich freue darauf, mein eignes Zimmerchen zu haben, das ich nie und nimmermehr wechseln will, meinen Kirchturm, den ich Tag für Tag sehe im Morgenschimmer, wie ich mich darauf treue, Menschen zu kennen, die mir stets an der Seite leben, so daß mich's kammert, was sie erfahren im Guten und Schlimmen, die mir begegnen auf der Straße und auf mich schauen,

bureau des Hauses bestehe aus lauter Juden. Ebenso sei es mit der Zusammensetzung der übrigen Bureau's bestellt. Der Bureauvorstand und der Bibliothekar seien Juden u. Darauf erhob sich der Präsident Dr. Smolka, um festzustellen, daß sein Schützling, der Bibliothekar Lipiner, ein polnisch-jüdischer Abkömmling, durchaus kein Jude, sondern mit seiner Familie getauft worden sei. Diese Richtigstellung wurde mit großer Heiterkeit aufgenommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es am Freitag anlässlich eines Konfliktes zwischen dem Abg. Andranzky und dem Präsidium zu einer stürmischen Szene. Graf Apponyi sprach unter Beifall der Opposition der Regierung die Befähigung ab, das aufgestellte Programm durchzuführen zu können. Er wurde vom Ministerpräsidenten aber zurechtgesetzt, der auch wieder Gelegenheit nahm, zu betonen, daß die Bestrebungen zum Umsturz des Ausgleichs allerhöchsten Ortes in keiner Weise Beachtung fanden.

In Paris fand Freitag unter großem Zubrange des Publikums vor dem Appellhofe der erste Termin in der Untersuchung in der Panamaangelegenheit statt. Die Angeklagten waren — wie vorausgesehen — nicht erschienen. Die Formalität ist aber erfüllt worden. Die Angelegenheit wurde nun auf Antrag der Anwälte bis zum 10. Januar 1893 vertagt. — Die parlamentarische Untersuchungskommission für die Panamaangelegenheit beschäftigt sich näher mit den Ursachen des plötzlichen Todes des Baron Reinach. Sie verlangte von der Regierung, Nachforschungen darüber anzustellen, und, falls sich Selbstmord ergeben sollte, die Papiere des Verstorbenen durchsuchen zu lassen.

Der französische Romanschriftsteller Le Roux berichtet in einem neuen Pariser Blatte über ein Interview, welches er mit dem Fürsten Bismarck in Paris gehabt haben will. Jedenfalls ist der Bericht wenig gewissenhaft abgefaßt. Die dem Fürsten Bismarck in den Mund gelegte Aeußerung: „Die Enttäuschung der Diplomaten und Journalisten ist kindisch, wer kann ernstlich glauben, daß man einen Krieg wegen einer Depesche macht?“ hat allerdings die innere Wahrscheinlichkeit für sich. In der That schöpfte doch die damalige französische Regierung ihre Information über die Emser Vorgänge aus den Berichten ihres Vorkämpfers, Grafen Benedetti, und nicht aus einer offiziellen deutschen Zeitungsdepesche, auch wenn dieselbe gleichzeitig an die diplomatischen Vertreter im Auslande verschickt wurde. Wenn aber Le Roux dem Fürsten Bismarck Aeußerungen zuschreibt, wie die: „Ich hatte den Krieg nötig, um alle deutschen Minzen im Feuer zusammenzuschmelzen. Der erste Vorwand ist der beste gewesen. Wenn dieser nicht genügt hätte, wäre es ein anderer gewesen“, so sind das offenbar Verdrehungen. Nach dem altemäßigen Material, das eben noch der Reichskanzler von Caprivi dem Reichstage unterbreitete, ist es Frankreich, nicht Deutschland gewesen, welches einen Vorwand zum Kriege suchte, und deshalb Forderungen an Deutschland stellte, die von allen europäischen Mächten als unbedeutend erkannt und erklärt wurden. Bei dieser Sachlage verübeln es sich, auf den Le Roux'schen Schwindel weiter einzugehen.

Der spanische Ministerpräsident Canovas schloß am Sonnabend die Sitzungen des in Madrid zusammengetretenen militärischen Kongresses mit einer Ansprache, in

weil mir froh oder trüb ist, denn sie kennen mich... Und da hätte ich nun eine große Bitte an Sie, Monsieur, und wenn es so ist, wie Sie sagen, und Sie denken gütig über mich, so werden Sie mir Briefe geben oder verschaffen an Bekannte in irgend einer Stadt dieses mir so lieben Landes. Denn hier mag ich wohl nicht beginnen mein neues, herrliches, leises Leben bei hier, da möcht' ich wellen, irgendwo im Haag, Rotterdam, in — wo immer...“

Nun schwieg sie. Und es lag eine unbeschreibliche, kinderhafte Freude und eine blinde frohe Hoffnung wie ein Schimmer auf ihrer Stimme, als sie die letzten Worte sprach und ihr Auge dabei auf ihm ruhte, als sei er ein Freudenpendler, der Gott der Weihnacht.

Und sonderbar! Auch sein Herz ward licht durch ihre Freude. Er sagte ihr schlichte, aufrichtige Worte, die ihr Muth gaben, und er versprach ihr seine Hilfe. Und sie redeten manchen Plan aus; sie wie eine Schülerin und er wie ein Schützer und Freund; ein Gefühl, so ungewohnt, so neu für ihn, den Verborgenen, und doch so passend für sein Naturell, so ureingeboren seiner Wesenheit. Wie manche kräftige Knospe ist blüht im Treibhause und färbt die Blütenblätter lebensvoll und dunkel, in die freie frische Luft gebracht. Wie wunderbar das ist — und wie natürlich!

Und es kam, daß er sagte: „Wie eigen das ist. In dem Briefe sprach mein seliger Bruder davon, daß es Sie wohl einmal wie ein Wunsch nach einem Raufhündchen überkommen könne, in der Ihnen eine freundliche Hilfe nötig sei. Ist das nicht seltsam, daß er das damals so errathen hat?“

Sie nickte und schaute kinnend vor sich hin. „Vielleicht fühlte er das auch so in seiner müden Seele. Und dann — man sagt — ein Sterbender sehe klar, wie theilhabend an der hohen Unwissenheit des Himmels!“

welcher er betonte, die neutralen Staaten seien zu Rüstungen gezwungen, um im Nothfalle ihre Neutralität verteidigen zu können. Jede voraussetzende Nation müsse sich bereit halten, ohne den Vorwurf einer herausfordernden und abenteuerlichen Haltung auf sich zu ziehen.

Von Interesse ist es, zu erfahren, wie sich die bei der internationalen Münzkonferenz in Brüssel vertretenen Staaten zu der Währungsfrage stellen. Die Vereinigten Staaten halten als Hauptpunkte der herbeizuführenden Vereinbarung, die von jeglicher Beschränkung befreite Ausprägung von Gold und Silber zu Geld mit uneingeschränkter Zahlungskraft und die Festsetzung eines festen Werthverhältnisses zwischen beiden Metallen fest. Dieser Ansicht schließen sich die Engländer an. Oesterreich und Deutschland wünschen in der gesetzlichen Regelung des Münzwesens, wie sie zur Zeit besteht, keinerlei Änderungen zu treffen. Rußland will sich nach keiner Richtung hin verpflichten und nimmt an den Beratungen nur unter allem Vorbehalt theil. Frankreich und die lateinische Münzunion wollen jeden Vorschlag, welcher das Silber zu rehabilitirten geeignet ist, mit aller Sorgfalt prüfen. Holland, Spanien und Mexiko theilen Englands Ansicht, während Rumänien, Italien, die Schweiz und Griechenland ihre Vertreter auf der Konferenz zu irgend welchen bindenden Erklärungen nicht ermächtigt haben. — Viel wird, wie aus obigem schon jetzt zu ersehen, bei den Verhandlungen der Münzkonferenz nicht herauskommen.

Die Fälle von Meuterei in der englischen Armee nehmen kein Ende. Wie die Londoner Blätter vom Sonnabend melden, wurden am Freitag in den Kavallerie-Stallungen in Colchester acht Kürasse, sowie eine Anzahl Pferdegebisse und mehrere Sättel beschlagnahmt und unbrauchbar gemacht vorgefunden. Ein Soldat wurde verhaftet. Das Verhör der Mannschaften durch den Major Philipps habe zu keinem Ergebniss geführt.

Nach einer der „B. C.“ aus Petersburg zugehenden Meldung wurde das Elisabethgraber Dragoner-Regiment im Laufe dieses Monats nach den westlichen Gouvernements an der preussischen Grenze verlegt. Wieder ein neues Regiment.

Nach Pariser Meldungen hat die russische Regierung die von ihr zurückgekauften 200 Millionen 3proz. Anleihe von 1891 nach Petersburg zurückkommen lassen. Demnach habe die russische Regierung die Hoffnung aufgegeben, die Anleihe in Paris zu begeben.

Aus Algier kommt die Nachricht, daß Kardinal Lavignerie, einer der hervorragendsten Führer in der Bewegung gegen die Sklaverei, Freitag Nacht dortselbst verstorben ist.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

10. Sitzung vom 26. November 1892.

Das Haus setzt die erste Lesung der Kommunalabgabenvorlage fort. — Abg. Dr. Gerlich (freikons.), der jedoch nicht im Namen der Fraktion sprach, wie vom Abg. Hopelius ausdrücklich hervorgehoben wurde, erklärte, dem ganzen Reformplan und besonders dieser Vorlage, nicht sympathisch gegenüberzustehen. Er bedauerte namentlich die Drückschulden, die mit der Ausführung dieses Gesetzes betraut werden sollten, was einem gebildeten Manne schon Schwierigkeiten mache, indem der Sinn in den einzelnen §§ der Vorlage doch gar zu dunkel gehalten sei. Städte und plattes Land unter einem Ramme zu schweren sei unrichtig und befördere nur den Arbeitsmangel auf dem Lande und Vergrößerung der Zahl der Arbeitslosen in den Städten. — Abg. Seyffardt-Magdeburg (natlib.) war prinzipiell mit der Vorlage einverstanden, beklagte aber, daß den Gemeinden die Erhebung von Zuschlägen zur Einkommensteuer beschränkt werden solle. — Finanzminister Dr. Wiquel erwiderte, daß es immer noch genug Gemeinden geben werde, denen ein Einkommensteuerausgleich über 100 pCt. nicht verweigert werden kann. — Abg. Kelders (natlib.) möchte es gefällig festlegen wissen, daß in bestimmten Fällen die Regierung den Gemeinden die Erhebung von Zuschlägen über 100 pCt. nicht verlagern dürfe. — Abg. Dr. Wurmeling (Centrum) erklärte sich mit der Erhebung indirekter Steuern seitens der Gemeinden einverstanden, bekämpfte aber Abzugsmittel und besonders die Biersteuer. Die Selbstverwaltung wolle er nicht beschränken, wohl aber vermeiden wissen, daß eine Partei oder Clique die Verwaltung an sich reißen werde; vor allem aber bekämpfte er eine Entwidlung der Steuern in plutokratischer Richtung. — Abg. Sombart (natlib.) erwartete bei der kommunalen Besteuerung große Unzuträglichkeiten infolge der neuen Landgemeindeförderung, was aber vom Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg als grundlos hingestellt wurde, der es auch für ungerecht hinstellte, die Gutsbesitzer von der Aufhebung der Grundsteuer auszuschließen. — Abg. Tiedeman-Babitzsch (freikons.) empfahl Einführung der Hundesteuer als Kreissteuer sowohl in pekuniärer als hygienischer Hinsicht. — Nach einer Polemik zwischen dem Abg. Dr. Meyer und dem Finanzminister Dr. Wiquel wegen der gestrigen Angriffe des ersteren gegen den Minister, wobei letzterer das englische System bei uns neu einzuführen, als große Thorheit hinstellte, ergriff Abg. Herrfurth (der frühere Minister des Innern) das Wort, welcher die Vorlage als brauchbare Grundlage zur Regelung des Gemeindeabgaben-Wesens hinstellte, welche die Mängel des ganzen Reformprojektes wieder einigermaßen aus-

### VIII. Ein Finden.

Nach Rotterdam zog Mademoiselle Barbe. Und sie lehrte dort Mädchen mit schrecklich hohen Sitzen und mit entsetzlich aufgestülpten Nasen die Sprachen lebhaft gesittelterer Völker mit dem echtesten Accente und die Musik grazioser französischer Kompositionen. Sie war ganz glücklich dabei und die strengsten Revouwen waren ihr gewogen. „Es ist, als ob sie immer parfümirt sei, ohne daß sie riecht.“ sagte eine ehrliche, gerade Großhändlersgattin und hatte damit den Nagel auf den Kopf getroffen.

Es war viele, viele Monate, fast Jahre danach, da erhielt Mademoiselle Barbe einen Besuch vom jungen Wynheer Hendrik van der Helft.

„Gott sei Dank!“ sagte er nach den ersten Begrüßungen und hielt ihre Hände in den seinigen fest, als wolle er sie für immer so halten. „Ich hatte so sehr Angst!“

„Vor was denn?“ fragte sie in der Freude des Wiedersehens hell lachend und glücklich schauend. Es war ein herrlicher, frischer Frühlingstag, an dem sich Weichen feilbietende Kinder in den Straßen heiser schreien und der letzte Schnee von den den Dächern trapste und alle Fenster sich öffneten, als seien sie Herzen.

„Ich hatte Angst, daß Sie jemand heirathet,“ sagte er in seiner klaren, hellherzigen Weise, die so war, als spräche ein Evangelist. „Aber ich konnte nicht früher einig werden mit mir. Jetzt weiß ich, daß ich wirklich nicht weiter leben kann ohne Sie. Sie müssen mir das Jagen verzeihen. Ich meinte, eine Stunde müßte der andern gleichen, aber seit ich Sie gesehen habe — nicht Ihr Gefühl allein, sondern Ihr Herz auch, da weiß ich, daß ich ohne Heimath bin in meinem Hause — gerade so wie Sie es gewesen sind auf der Landstraße. Ich habe keinen Galt, weil Geld und Arbeit und Wohnheit nicht schützen in Todeskämpfen ohne Liebe! So wie das tollste Künsteln wie Seifen-

gliche. Jedenfalls: Ohne Aenderung des Wahlrechts keine Steuerreform. — Schließlich wurden sämtliche drei Steuervorlagen einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. — Nächste Sitzung unbestimmt. Jedenfalls tritt in diesem Jahre das Abgeordnetenhause nicht mehr zusammen. Dagegen wird erwartet, daß die Kommission für die Steuergesetze bis Weihnacht die erste Lesung der Vorlagen zu Ende führen wird, so daß nach der ersten Beratung des dem Landtage nach Neujahr zugehenden Staatshaushalts für 1893/94 unverweilt das Plenum in die zweite Lesung (Spezialberatung) der Steuergesetze eintreten kann.

### Deutsches Reich.

Berlin, 26. November 1892.

— Se. Majestät der Kaiser unternahm bei dem gestrigen schönen Wetter mittags eine kurze Promenade in der nächsten Nähe des Neuen Palais. Auch heute läßt das Befinden des Monarchen nichts zu wünschen übrig, so daß voraussichtlich morgen früh die Abreise des Kaisers zur Theilnahme an den Jagden des Fürsten von Pleß erfolgen dürfte.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Generalsuperintendenten Dr. Dryander zur Erinnerung an die Taufe der kaiserl. Prinzessin eine große silberne Basse überreichen lassen. Dieselbe trägt auf der Vorderseite den kaiserl. Namenszug und das Datum der Taufe, auf der Rückseite ein Kreuz.

— Se. Majestät der Kaiser hat für den Bau der Gnadenkirche ein Geschenk von 300 000 Mark bewilligt und soll dieses unter der Voraussetzung ausgezahlt werden, daß der Evangelische Hilfsverein noch im Laufe dieses Jahres mindestens 100 000 Mark für den Bau zur Verfügung stellt und außerdem im nächsten Jahre den Rest der von ihm übernommenen Baukosten aufbringt.

— Prinz Heinrich von Preußen begiebt sich morgen nach Dresden, um sich dem Könige von Sachsen als Kommandant S. M. Schiff „Sachsen“ zu melden.

— Der Prinzregent von Bayern hat den Kriegsminister, General von Safferling, zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt.

— Die Bestattung des in Homburg v. d. G. verstorbenen früheren Polizeipräsidenten von Berlin, Excellenz v. Madai findet in Berlin am 29. November statt.

— Der Geheimregerungsrath Reinhold Weizsäcker ist im 61. Lebensjahre am Herzschlage verstorben. Derselbe gehörte seit mehr als 15 Jahren der Direktion für die Verwaltung der direkten Steuern als Mitglied an.

— Wie aus Stuttgart gemeldet wird, soll die Württembergische Regierung die Absicht haben, dem demnächst zusammen tretenden Landtage die Aufhebung der württembergischen Gesandtschaften in Petersburg und Wien vorzuschlagen.

— Der Kultusminister hat den Erlaß einer neuen ärztlichen Tage, die ein langjähriger Wunsch des Arztesandes ist, in Aussicht genommen, indem er anerkannt hat, daß die alte Tage von 1815 den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entspricht. Die Oberpräsidenten werden angewiesen, die Arztesammern gutachtlich zu hören.

— Der Abg. Koscielski ist in den Vorstand der polnischen Reichstagsfraktion nicht wiedergewählt worden und auch nicht in den Senatorenkonvent delegirt.

— Eine am Freitag vom konservativen Wahlverein des zweiten Wahlkreises einberufene Volksversammlung war so zahlreich besetzt, daß der große Saal der Hofbrauerei nicht gefüllt war. Kaufmann Rappo leitete die Versammlung, die einstimmig folgende Resolution annahm: 1) Die sog. Berliner Selbstverwaltung in ihrer gegenwärtigen Verfassung vertritt lediglich die mit dem Judenthum eng verbundenen freireligiösen Elemente der Stadt; 2) das Wesen der Selbstverwaltung beschränkt aber darin, daß jeder stimmungsfähige Bürger, unabhängig von seiner politischen Gesinnung, zur Theilnahme an der städtischen Verwaltung herangezogen wird; 3) die deutsche Bürgerpartei ist diejenige Richtung in Berlin, die diesen Grundsatz in der städtischen Verwaltung bisher verfochten hat. Es wird von ihr erwartet, daß sie unter einer zeitgemäßen Umarbeitung ihres Programms alle diejenigen Richtungen in Berlin zusammenfassen wird, die gegen die einseitige Herrschaft des Freireligiös und den überwuchernden Einfluß des Judenthums ankämpfen. — Zum Schluß theilte Kaufmann Rappo mit, daß die konservativen Wahlvereins-Vorstände beschlossen haben, eine Einigung aller antisozialistischen Vereine herbeizuführen.

— Die heute hier aus allen Theilen Norddeutschlands zusammengekommenen Delegirten des deutschen Brauerbundes beschloßen, eine Versammlung sämtlicher norddeutschen Brauereien zum 3. Dezember nach Berlin einzuberufen, um gegen die geplante Brauersteuererhöhung Stellung zu nehmen.

„sicham zerrinnt für Euch, Euch weder Arbeit, noch Obdach noch Sicherheit bietet für die nächste Stunde. Wir denken langsam in Droek, aber echt! Und ich bitte Sie, daß Sie mir helfen zu einem Galt, wie ich Ihnen verholten habe zu diesem Heim. Sie sehen, ich denke immer echt holländisch. Wollen Sie mein Weib werden, Mademoiselle Barbe?“

In dieser Stunde weinte die schöne, dunkeläugige Lehrerin die ersten Thränen, seit sie denken konnte. Aber es waren Thränen, so herrlich wie der Duft der Weichen in den Körben der Bettelkinder draußen.

„Aber was wird die Welt sagen, Ihre Welt?“ fragte sie später, voller Glück an seiner Seite sitzend.

„Die Welt? Meine Welt — unsere Welt, Barbe, sind unsere Nachbarn. Und die fragen nur, wie ich im Preise stehe.“

„Aber Ihr Haus?“

Er lachte.

„Er lachte so lustig, wie sie. „Davor habe ich auch gebangt,“ meinte er. „Aber denken Sie sich nur, Barbe, der dicke Gärtnerjunge war ganz selig über die Nachricht meines Brautstandes, denn das gab ihm die Courage, mich zu bitten, ich möchte ihm verzeihen, daß er schon längst heimlich der Gatte der Milchmariann' von nebenan ist.“

„Aber die alte Janet?“

„Die ist glücklicher als alle. Es kam dabei heraus, daß sie die Mutter des Gärtnerjungen ist.“

Nun lachten alle beide froh. „Und van Brée,“ fuhr Junker Hendrik fort, van Brée ist damit beschäftigt, unser Rathhaus auszumalen. Er verachtet die Weiber und hat sich auf die Allegorie gemorven: Weinreben und Hopfenranken, aber in höchster Vollendung und sehr theuer; denn seine Haushälterin hält ihn kurz und ist habgierig wie ein Oger.“

So plauderten sie, und wie sie am nächsten Tage als Brautleute schieden, um baldigst wieder zusammenzukommen, da sagte

— Die freireligiöse Reichstagsfraktion hat sich in ihrer gestrigen Fraktionsitzung über die Militärvorlage schlüssig gemacht. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Vorlage abzulehnen, dagegen alles zu bewilligen, was zur Einführung der zweijährigen Dienstzeit nothwendig ist. Als Redner der Partei wurde der Abg. C. Richter bestimmt.

— Die Freireligiösen Dr. Hirsch und Genossen haben beim Reichstage eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz eingebracht, welche eine Erweiterung der Rechte der freien Hilfskassen bezweckt.

— Der Prozeß gegen Ahlwardt wegen seiner Broschüre: „Judenfinten“ wird am 29. ds. verhandelt werden, da die Stichwahl in Arnswalde-Friedeberg frühestens erst in 8 Tagen zu erwarten ist. (Im Falle einer früheren Wahl Ahlwardts in den Reichstag hätte das Verfahren suspendirt werden müssen).

— Die Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten im Wahlkreise Belgard-Neufettin für den in das Herrenhaus berufenen Major a. D. von Kleist-Neßow auf Tychow ist auf den 9. Dezember anberaumt worden.

— Ueber die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg liegt jetzt das definitive Resultat vor. Darnach wurden im ganzen 14 049 Stimmen abgegeben. Hiervon entfallen auf Rektor Ahlwardt-Berlin (Antisemit) 6903, Gutsbesitzer Drawe-Saskonin (deutschfrei.) 2915, Rittergutsbesitzer von Waldow-Fürstenaue (konservativ) 2876, Tischler Willarg-Berlin (Sozialdemokrat) 943 und Staatsminister a. D. Hohrecht-Groß-Vichtersfelde (nationallib.) 406 Stimmen. Sechs Stimmen sind zerplittert. Zwischen Ahlwardt und Drawe ist somit Stichwahl erforderlich.

— Das amtliche Ergebniss der am 22. d. M. im Wahlkreise Kleve Geldern stattgehabten Reichstagsersatzwahl ist folgendes: Abgegeben wurden insgesamt 10 689 gültige Stimmen. Davon erhielt der Kandidat des Centrums, Graf von Loß, Rittergutsbesitzer zu Wissen, 10 501 Stimmen. Derselbe ist somit gewählt.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam stellte sich nach den Ermittlungen des kaiserlichen Statistischen Amtes im Oktober 1892 und im gleichen Zeitraum des Vorjahres folgendermaßen: Es wurden befördert im Oktober

über	1892	1891
Bremen	2607	5844
Hamburg	254	3883
andere deutsche Häfen (Stettin)	—	81
deutsche Häfen zusammen	2861	9808
Antwerpen	31	2162
Rotterdam	256	283
Amsterdam	93	19
Uebershaupt	3241	12273

Aus deutschen Häfen wurden im Oktober d. J. neben den vorgenannten 2861 deutschen Auswanderern noch 2206 Angehörige fremder Staaten befördert. Davon gingen über Bremen 2008, Hamburg 198, Stettin —

### Ausland.

Wien, 26. November. Der Kaiser lehnte die Demission des Ministers Grafen Rhuenberg ab. Wenn ein Czede ins Kabinett tritt, soll der deutsch-liberale Baron Widmann, früher Statthalter in Tirol, das Ackerbau-Portefeuille erhalten. Am nächsten Dienstag wird Taaffe im Parlament erklären, die Regierung halte unverbrüchlich an der Dezember-Verfassung und dem Dualismus fest. — Der Otmützer Fürstbischof Kohn, über seine Stellung zum Antisemitismus befragt, erwiderte: er werde immer als katholischer Bischof handeln.

Wien, 26. November. Die antisemitischen Blätter öffentlichen eine Erklärung des antisemitischen Flügels des Wiener Gemeinderathes, in welcher nach Anführung einer Reihe von Beschwerden gegen das Präsidium und die Majorität der Versammlung das Fernbleiben der Antisemiten von den Beratungen des Gemeinderathes angefordert wird. Die Erklärung besagt, daß der Obmann des Klubs Dr. Lueger mit vier anderen Klubmitgliedern gegen die Nichtbetheiligung an den Gemeinderathssitzungen gestimmt hat.

Paris, 26. November. In der heute Vormittag stattgehabten Sitzung der Panama-Untersuchungskommission verweigerte Drumont jede Aussage bis dahin, wo er in Freiheit gesetzt sei. — Nach Meldungen aus Columbia hat der dortige Senat der Verlängerung der der Panama-Gesellschaft erteilten Konzession zugestimmt.

der Junker ernst: „Weißt Du, was mir eingefallen ist, Barbe, meine geliebte Braut? Daß mein seliger Bruder, als er Dir das Briefchen gab, vielleicht an einen einsamen, im Zwang ersticken Jungen dachte, der nicht lebte, und an ein braves Mädchen ohne Galt und Frieden — und daß er an diese Stunde dachte?“

Sie schaute nach oben. Wie dankend aus vollem Herzen. In diesem Augenblick flog eine Schwalbe in den Hausflur, in welchem sie stand. Eine Schwalbe, die sich noch vor kurzem unter einer Wirrnis von ihresgleichen im tiefsten Sommerroß des ägyptischen Himmels gewiegt hatte, als stätlose Wanderin, und die jetzt in den warmen Frühlingsschatten der Haus-halle flog, einen armen Strohhalm im Schnabel, das Fundament eines Palastes für die Ewigkeit — eines Vogelglücks.

### Bei uns.

Tante Lena machte binnen einem Jahre sechs verschiedene Testamente über ihr großes Vermögen. Aber nachdem Barbe van der Helft ihren ersten Sohn geboren hatte, erschien sie plötzlich am Bette der glücklichen Mutter in Droek, setzte sich, nahm energisch ihren Schawl und Hut ab und sagte, als hätte sie schon seit zehn Jahren dagelesen. „— denn er verdient es nicht, aber um Ihre Willen, liebes Kind, ziehe ich jetzt her zu Euch.“

Dann ging sie hinaus, ließ dem Einsiedler den Kopf abnehmen, weil sein quikendes Kopfnicken die Ruhe der jungen Frau störe, und ging in den nächsten Tagen durch ganz Droek von Haus zu Haus, allen Frauen erklärend, daß sie die Ehe ihres stets rathlosen Neffen gestiftet habe, und war glücklich, wenn man ihr erlaubte, mit dem Kindernädchen zu zanken.

Recht wunderbar fügt sich oft die schwergefundene Raft des Menschen.

Petersburg, 26. November. Zur Prüfung des geplanten Baues einer neuen sibirischen Eisenbahn hat der Kaiser eine Kommission eingesetzt. Für den Abschluß der vorjährigen Wisernte notwendig gewordenen Maßnahmen zur Volksernährung hat der Kaiser 15 Millionen Rubel auf Rechnung des Budgetjahres 1892 bewilligt.

Newport, 25. November. Die hiesigen Zollbehörden verweigern die Zulassung von Hädern und Lumpen, welche in den im vergangenen Sommer von der Cholera heimgeführten Häfen gesammelt oder verpackt worden sind.

Washington, 25. November. Der Präsident der Senatskommission für Einwanderungswesen, Chandler, erklärte gegenüber einem Berichterstatter, er werde der Kommission einen Antrag unterbreiten, wonach niemand zur Einwanderung in die Vereinigten Staaten zugelassen werden solle, der nicht des Lesens und Schreibens in seiner Muttersprache kundig und im Besitze von mindestens 100 Dollars und für den Fall, daß er von Frau und Kindern begleitet sei, im Besitze eines höheren Betrages wäre. Chandler sprach die Meinung aus, daß die Einwanderung für fünf Jahre vollständig verboten werden müsse, um ein Sinken der Löhne zu verhindern. Jeder Reisende müßte einen Paß erhalten, durch welchen die Dauer des zulässigen Aufenthaltes festgesetzt wird. Personen, deren Eltern in den Vereinigten Staaten ansässig seien, solle es jedoch nicht verwehrt werden, zum dauernden Aufenthalt bei denselben zurückzukehren.

### Provinzialnachrichten.

Briesen, 24. November. (Vorkaufverein). Nach dem Geschäftsbericht des Vorkaufvereins betrug trotz der Schwierigkeiten im verflochtenen Geschäftsjahre der Umsatz in Einnahme und Ausgabe 1.864.751 Mk., die Spareinlage 336.156 Mk., das Mitglieder Guthaben 58.721 Mk. Der Reservefonds hat jetzt die Höhe von 10.385 Mk. erreicht; das ganze Vermögen des Vereins beträgt 69.656 Mk. Auf Kredit wurden 1.489.011 Mk. gewährt. Die Vereinsmitglieder erhielten eine Dividende von sechs Prozent.

Graudenz, 25. November. (Von der Strafkammer) ist am 3. August d. J. der frühere Versicherungsinspektor Richard Beck aus Schwes wegen Untreue zu Gefängnisstrafe verurteilt worden. Die Revision des Angeklagten, der sich z. Z. in Haft befindet, wurde kürzlich vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Marienburg, 25. November. (Landgestüt). Nach zugegangenen Nachrichten unterliegt es leider keinem Zweifel mehr, daß es die ernsteste Absicht der Regierung ist, das westpreussische Landgestüt von hier nach Pr. Stargard zu verlegen. Mit den umfangreichen Bauten soll dort sofort begonnen werden, nachdem der Landtag die erforderlichen Mittel sofort bewilligt hat. Da die Fertigstellung der Bauten einige Jahre in Anspruch nimmt, so dürfte allerdings noch längere Zeit vergehen, bis die Verlegung tatsächlich zur Ausführung kommt.

Krajanke, 27. November. (Eine Trauung mit Hindernissen) fand am Mittwoch in später Abendstunde in der hiesigen katholischen Kirche statt. Der Sohn des Besitzers P. in dem nahen Dorfe Smierdowo, welcher bei der Pferdebesitzung in Charlottenburg angestellt ist, hatte auf dem dortigen Standesamte das Aufgebot bewirkt, und die gesetzliche Ausbuhzeit war erst am Tage vor der Trauung abgelaufen. Da somit ein rechtzeitiges Eintreffen des Aufgebots keines zum mindesten fraglich war, hatte der Bräutigam von Dollnied, dem Wohnorte seiner Braut aus, telegraphisch das Standesamt zu Charlottenburg um ungeäumte Einsegnung qu. Papiere erlud. In atemloser Spannung wurde am Hochzeitsstage der Postbote erwartet; er kam, aber — ohne das schließlich erwartete Dokument. Erst bei vorgerückter Zeit konnte das lehreres durch einen Eilboten vom hiesigen Postamt abgeholt werden, wo es mittlerweile eingetroffen war. Die standesamtliche Trauung konnte nunmehr stattfinden, und etwa eine Stunde später harrten Brautleute und Hochzeitsgäste in der hiesigen katholischen Kirche der priesterlichen und Hochzeitsgäste das Gotteshaus betreten, und der Organist hatte bereits sein „Veni Creator Spiritus“ intonirt, als sich unter der andächtigen Menge eine ängstliche Unruhe bemerkbar machte. Der Geistliche verließ wieder die Kirche, auch die Hochzeitsgäste verjagten sich, und sehr bald verflüchteten sich die Klänge der Orgel, ohne daß der kirchliche Akt vollzogen war; denn — es war die Bescheinigung über die stattgefundene Eiviltrauung, ohne welche die kirchliche Trauung nicht zulässig ist, vergessen worden. Wieder wurde ein Courier abgeandt, und nach Stunden banger Aufregung wurde durch Herbeischaffung vorerwähnter Bescheinigung auch das letzte Hindernis beseitigt, worauf die kirchliche Trauung ohne fernere Störung vor sich ging.

Elbing, 25. November. (Todesfall. Vom Realgymnasium). Gestern ist einer der ältesten Bürger unserer Stadt, der Stadtrath a. D. und Rentier Herr Karl Panfrath, dem kürzlich der konservative Verein in einer Adresse seinen Dank für seine treue Thätigkeit ausdrückte, aus diesem Leben geschieden. Am 28. Januar 1798 in Elbing geboren, gehörte ihm früher die Sinfische Brauerei in der Heiligengeiststraße. Die politischen Stürme des Jahres 1848, die sich auch in unserer Stadt fühlbar machten, veranlaßten Herrn Panfrath, der als Vorsitzender des damaligen „Preußenvereins“ vielfache erste Anfeindungen zu erdulden hatte, seinen Besitz und zwar mit bedeutendem Verluste, zu verkaufen. Mit den Trümmern seines Vermögens zog er dann zu seinem ihm am 22. v. Mts. im Alter von 92 Jahren in den Tod vorangegangenen Bruder auf dessen Gut Dr. Wieland und 1863 siedelten beide nach Elbing in das ihnen von Dr. Schweser als Erbe hinterlassene Grundstück Kalkbrennstraße 5 über, welches sie bis an das Ende ihres Lebens gemeinsam bewohnten haben. Die seltene Geistesfrische des hochbetagten Greises war bis an sein Ende ebenso erfreulich als bewundernswürdig. Er ruhe in Frieden! — In der heutigen Stadterordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß die Regierung in bezug auf das hiesige Realgymnasium den Magistrat aufgefordert hat, den Etat für die Anstalt auch für das Jahr 1893/94 wie bisher festzusetzen, und daß sie bereit ist, wie alljährlich, so auch für das nächste Jahr einen Zuschuß von 6900 Mk. zu leisten. Ihre Entscheidung darüber, ob sie die von der Stadt nachgekauften 12.000 Mk. zur Gehaltsbefreiung der Anstalt zahlen will oder nicht, ist demnach noch nicht erfolgt.

Braunsberg, 26. November. (Der Erzbischof) Dr. v. Stablenwski stattete unserer Stadt einen Besuch ab und nahm das Priesterseminar, das Gymnasium und das Kloster der Katharinerinnen in Augenschein.

Zilfit, 26. November. (Getreideausfuhr nach Rußland). Was seit Menschengedenken nicht vorgekommen, die Ausfuhr deutschen Getreides nach Rußland, hat dieser Tage hier stattgefunden. Für die russische Militärbäckerei in Kuznisch-Neufeld sind nämlich hier 200 Ctr. Roggen zu 5,20 Mk. pro Scheffel angekauft worden, weil der Preis in Rußland sich auf 6 Mk. stellt. Und das trotz der „hohen“ Bülle.

Bromberg, 25. November. (Betrug). Der Schneidermeister Moses Lewin und dessen Sohn Schneider Louis Lewin aus Sabischin hatten sich in der heutigen Strafkammersitzung wegen Betrages zu verantworten. Im August 1890 kamen die Angeklagten in das Geschäftslocal des Moritz Bank in Posen, dem sie 300—400 Mk. schuldeten. Sie erzählten, daß sie bauen wollten und darum Geld brauchten. Aus ihren Reden nahm man an, daß sie reiche Hausbesitzer seien, und ließ sich dadurch bewegen, ihnen noch weiteren Kredit zu gewähren. Die Angeklagten haben aber weder ein Haus noch ein Grundstück besessen. Im Januar d. J. machten die Angeklagten Bankrott und ihre Gläubiger verloren einen großen Theil ihrer Forderungen. Die Angeklagten wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Posen, 26. November. (Ein eigenartiger Fall von verurtheter Erpressung) beschäftigte heute die Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Die Wahlperiode des Bürgermeisters Brust in Kitzschenwalde war abgelaufen und es sollte eine Neuwahl vorgenommen werden. Ein Theil der sieben Stadterordneten beabsichtigte für den bisherigen Bürgermeister, der andere für einen neuen Kandidaten zu stimmen. Einige Tage vor der Wahl erschien der Kaufmann und Stadterordnete Anton Grabus in der Wohnung des Bürgermeisters und verlangte dessen Frau zu sprechen. Als Frau Brust kam, sagte Grabus zu ihr: „Frau Bürgermeister, ich werde Ihren Mann wiedewählen, Sie müssen mir aber versprechen, alle ihre Baaren, die Sie im Haushalt brauchen, bei mir zu kaufen.“ Die Staatsanwaltschaft erhob hierauf gegen Grabus Anklage wegen verurtheter Erpressung, die Verurtheilung des Landgerichts lehnte jedoch die Eröffnung des Hauptverfahrens ab. Auf die hiergegen von

der Staatsanwaltschaft erhobene Beschwerde ordnete der Strafsenat des Oberlandesgerichts die Eröffnung des Hauptverfahrens an. In der heutigen Verhandlung vor der Strafkammer beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten. Er sei der Meinung, daß hier von einer Erpressung gar keine Rede sein könne, der Angeklagte habe nur von der Frau Bürgermeister für einen von ihm zu leistenden Dienst einen Gegenstand verlangt. Der Gerichtshof war derselben Ansicht und sprach den Angeklagten frei.

Posen, 26. November. (In 15 Lederfabriken) der Provinz Posen wurden im Oktober dieses Jahres 226.132.300 Kilogramm Rüssen verarbeitet.

Posen, 27. November. (Erstfroh. Verhaftet). In der Nacht zum Sonnabend ist der frühere Restaurateur Kühnast in Gnesen in der Einfahrt eines Grundstücks erstfroh. Kühnast wurde am Abend vorher in stark betrunkenem Zustande in der Nähe der Einfahrt gesehen. — Als muthmaßlicher Mörder des vor etwa zehn Tagen in der Nähe von Kreuz erschlagen aufgefundenen Arbeiters Otto Boese ist gestern Abend der Flößer Peter Polley aus Seegensfeld verhaftet worden.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 28. November 1892.

—\* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Befördert hat der Postleute Schulz in Bromberg die Sekretärsprüfung. Verlegt sind die Postassistenten Kudarski von Rathshaus nach Grotterfeld und Thielmann von Neuteich nach Danzig. Angenommen sind zu Postgehilfen Gnußke in Rosenberg, Rindl in Liegnitz und Kufowski in Löbau.

— (Zur Choleraepidemie). Wir machen hier nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das Betreten des von der Cholera infizirten Dorfes Kriemo im Kreise Culm bis auf Weiteres unterlagt ist, und daß Zuwiderhandeln nach § 327 des Strafgesetzbuches zur Verantwortung gezogen werden.

Der Stand der Cholera in Rußisch-Polen ist nach einer Mittheilung des Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

Ort. (Gouvernement).	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Stadt Warschau . . . . .	20.—23./11.	2	2
Gouvernement Radom . . . . .	16.—19./11.	30	18
„ Lublin . . . . .	18.—21./11.	29	10
„ Sielec . . . . .	18.—21./11.	43	14
„ Tomza (Kreis Pultusk) . . . . .	16.—18./11.	3	6

Außerdem ist je ein Cholerafall in Wloclawek, Nowominsk, Milanow und Odota, sämmtliche im Gouvernement Warschau, telegraphisch gemeldet.

— (Die Postkarten) werden in künftigen Jahre nicht mehr mit gelbem, sondern mit grauem Untergrund hergestellt werden.

— (Die Normalzeit) wird bald die Ortszeit völlig verdrängt haben; wir werden also hier demnächst alle unsere Uhren um mehr als eine Viertelstunde zurückstellen müssen. In dem Gesetz betr. die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung, welches dem Reichstage zugegangen, heißt es: Die geographische Zeit in Deutschland ist die mittlere Sonnenzeit des 15. Längengrades östlich von Greenwich. Dieses Gesetz tritt mit dem Zeitpunkt in Kraft, in welchem nach der im vorhergehenden Absatz festgesetzten Zeitbestimmung der 1. April 1893 beginnt. Rechnen alle Behörden erst nach „Normalzeit“, so muß nothwendigerweise auch im bürgerlichen Leben diese die „normale“, d. h. allgemein gebräuchliche, werden.

— (Zur Sonntagsruhe). Auf Antrag der hiesigen Handelskammer ist seitens der Polizeibehörde genehmigt worden, daß an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten für den Gewerbebetrieb der Honigkuchenfabriken, der Schnitt-, Konfektions-, Galanterie-, Material-, Tabak- und Eisenwaarenbranche der Geschäftsverkehr in den Stunden von 7 bis 9, 11 bis 3 und 4 bis 6 Uhr nachmittags stattfinden kann. — Der gestrige Sonntag, für den diese Ausnahmebestimmung bereits Geltung hatte, zeigte, daß das Publikum sich an den neuen durch die Sonntagsruhe geschaffenen Zustand schon vollständig gewöhnt hat, denn während der jetzt freigegebenen Stunden fand in den davon berührten Geschäften fast kein Verkehr statt; in den Stunden von 4 bis 6 Uhr namentlich harrten die Verkäufer in den hellerleuchteten Geschäftslokalen vergebens der Käufer. Vielleicht, daß die drei nächsten Sonntage hierin eine Wandlung bringen.

— (Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse). In der gestrigen Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse, welche von etwa 25 Mitgliedern besucht war, fand zunächst die Wahl von drei Vorstandsmitgliedern an Stelle der statutenmäßig ausgetretenen statt. Von den Arbeitgebern wurde Herr Klempnermeister A. Ologau wieder, von den Arbeitnehmern die Herren Bureaubeamter Göring und Schriftföher Maitris neugewählt. Ferner wurden zu Rechnungsrevisoren gewählt von den Arbeitgebern Herr Heilgehilfe D. Arndt, von den Arbeitnehmern die Herren Verführer Junz und Schriftföher Schellpfeffer. Der dritte Punkt der Tagesordnung, betr. An- und Abmeldung der Mitglieder, wurde vertagt.

— (Mickiewicz-Feier). Der hiesige polnische Industrieverein veranstaltete gestern Abend im „Museum“ zur Erinnerung an den Todesstag des Dichters Adam Mickiewicz eine zahlreiche besuchte Feier, bei welcher nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Rechtsanwält von Palogzki Herr Redakteur Danilewski die Gedächtnisrede hielt. Derselbe feierte Mickiewicz als den größten polnischen, überhaupt slawischen Dichter. Auch an anderen Orten in Westpreußen und Posen wurden gestern von polnischer Seite Gedächtnisfeiern für Adam Mickiewicz abgehalten.

— (Die Kriegererkantate) hatte gestern für ihre Mitglieder und zahlreiche Gäste in dem geräumigen Saale des Wiener Cafés in Nocher ein Vergnügen veranstaltet, welches einen sehr gelungenen Verlauf nahm. Die fast durchweg heiteren Weisen, welche die Kapelle des Fuß-Artillerieregiments Nr. 11 unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallmatus mit gewohnter Exaktheit zum Vortrag brachte, verfehlten nicht, eine fröhliche Stimmung in den Anwesenden hervorzurufen, zu deren Erhöhung natürlich die Gaben des Bacchus und Gambirinus das ihrige beitrugen. Die zahlreichen, durchweg praktischen und zum Theil auch werthvollen Gegenstände, welche für den geringen Einsatz von 10 Pfennigen durch die „Kriegentombola“ den glücklichen Gewinnern zufließen, waren schnell auf die verschiedenen Tische gewandert, und damit mancher Groschen dem wohlthätigen Zwecke zugewandt worden. Sehr hübsch war auch die Vorführung der Nebelbilder, und zum Schluß wurde auch dem Tanze in ausgiebigem Maße gebuhdelt, jedoch wohl kein Teilnehmer unbefriedigt das gastliche Lokal verlassen haben wird.

— (Konzerte) fanden gestern Abend im Ariushof von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz und im Schützenhause vom Trompeterkorps des Ulanenregiments von Schmidt statt, welche beide guten Besuches sich erfreuten.

— (Pendelzüge). Nachdem der Trajekttdampfer seine Fahrten wegen des starken Treibeises eingestellt, verkehren zwischen den Bahnhöfen Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt wieder besondere Personenzüge nach folgendem Fahrplan:

Thorn Hauptbahnhof: Abfahrt 12<sup>24</sup> N., 1<sup>10</sup> N., 1<sup>30</sup> N., 4<sup>20</sup> N.  
Thorn Stadt: . . . . . Ankunft 12<sup>00</sup> N., 1<sup>16</sup> N., 1<sup>46</sup> N., 4<sup>50</sup> N.  
Thorn Stadt: . . . . . Abfahrt 12<sup>30</sup> N., 1<sup>25</sup> N., 1<sup>54</sup> N., 4<sup>44</sup> N.  
Thorn Hauptbahnhof: Ankunft 12<sup>45</sup> N., 1<sup>21</sup> N., 2<sup>00</sup> N., 4<sup>50</sup> N.  
Die Züge befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfg. pro Person, auch werden für zwei Tage gültige Rückfahrkarten zum Preise von 10 Pfg. und auf dem Hauptbahnhof Thorn auch Schülerfahrkarten zur beliebigen Hin- und Herfahrt in den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfg. ausgegeben. — Die Abfertigung von Gepäck ist ausgeschlossen, Sandgepäck kann mitgeführt werden. Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Personenzüge zu dem ermäßigten Preise bleibt nach wie vor gestattet.

— (Zur Führung der Privathengste) des Kreises Thorn sind vom königlichen Landrath folgende Termine festgesetzt: 1. in Thorn auf Dienstag den 6. Dezember cr. vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Viehhofe, 2. in Culmburg auf Dienstag den 6. Dezember cr. mittags 12 Uhr auf dem Viehmarke. Die zur Deckung zugelassenen Hengste müssen das dritte Jahr vollendet haben, von erheblichen Fehlern frei und nach ihrer gesammten körperlichen Beschaffenheit geeignet sein.

— (Das Bestreuen der Bürgersteige) bei eintretender Kälte sei unseren Hausbesitzern in Erinnerung gebracht. Dasselbe muß, wenn es sich nöthig erweist, auch ohne polizeiliche Aufforderung in den frühen Morgenstunden geschehen.

— (Eisbahn). Gestern wurde die Eisbahn im Botanischen Garten bereits sehr besucht. Das Eis besitzt dort genügende Tragfähigkeit.

— (Holzverkehr). Die zwei letzten Traften in diesem Jahre haben am Donnerstag Schillo passirt. Der Gesamtmengeingang im Jahre 1892 beträgt 1918 Traften.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist erloschen: unter dem Rindvieh des Piarers Wisniowski in Gronowo, unter dem Rindvieh und Schafen der Güter Birkenau, Wymislowo, Kl. Witsch und Kl. Lanzen, sowie unter den Rindvieh- und Schweinebeständen der Besitziger Lesinski und Figatelski in Gonczyn, Kreis Thorn.

— (Durchgegangene Pferde). Am Freitag Abend gingen die Pferde eines Bierverlegers in der Bromberger Vorstadt durch und tarantolirten mit einem Straßenbahnwagen, wobei das vor demselben befindliche Pferd ziemlich erheblich verletzt und der Wagen der Straßenbahn beschädigt wurde. Der Unfall hätte leicht schlimmer ablaufen können. Wen die Schuld trifft, hat sich noch nicht feststellen lassen.

— (Diebstahl). Während die verm. Frau Fleischermeister Wakarecy, Schumacherstraße wohnhaft, sich gestern in der Kirche befand, wurde ihr aus ihrer Wohnung ein Betrag von 511 Mk. entwendet. Der Verdacht der Thäterlichkeit lenkte sich auf den bei ihr in Arbeit stehenden Fleischerlehrling Johann Gzarnecki, welcher insolge dessen in Haft genommen wurde.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,52 Meter unter Null. Das Grundbeis geht heute in größeren Schollen, der Trajekttdampfer hat seine Fahrten schon gestern eingestellt. Die Dampfer „Danzig“ und „Bromberg“ und ebenso alle Rähne mit Ausnahme von dreien sind in den Winterhafen gefahren. Zwischen dem Pfeiler 14 der Eisenbahnbrücke und der Fahrlinie des Trajekttdampfers liegt das Eis mitten in der Weichsel auf Grund fest. — In der Zeit vom 21. bis 28. November haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfabri 9 beladene, 5 unbeladene Rähne, 2 unbeladene Barken, 2 unbeladene Galler, 3 beladene, 2 unbeladene Schleppdampfer, 2 beladene Güterdampfer; auf der Thalfahrt 18 beladene, 5 unbeladene Rähne, 2 beladene Barken, 1 beladener Galler, 2 beladene, 2 unbeladene Schleppdampfer, 1 beladener Güterdampfer und 5 Traften Hund- und Kanthölzer, Schwellen und Mauerlatten.

(\*) Podgorz, 28. November. (Konzert. Unfall). Das am Sonnabend von der Kapelle des 61. Regiments im Trenkel'schen Saale veranstaltete Konzert war recht gut besucht und fanden die egypt. vorgetragenen Musikstücke lebhaften Beifall. Nach dem Konzerte hielt der nie schlende Tanz viele Teilnehmer noch recht lange beisammen. — Ein Unfall, der leider für die betreffende Person hätte verhängnisvoll werden können, ereignete sich gestern Mittag auf dem Bahnhofe. Die Tochter des Bremfers Gr. brachte ihrem Vater das Mittagessen und überschritt dabei die Schienen. In demselben Augenblicke nahte eine Lokomotive. Im Begriff derselben auszuweichen, kam das Mädchen zu Fall und wäre beinahe überfahren worden. Ihre Unvorsichtigkeit hat sie durch recht erhebliche Verletzungen im Gesichte büßen müssen.

□ Dittloschin, 27. November. (Treibjagd. Von der Weichsel). Am 25. d. M. fand in der königl. Forst eine Treibjagd statt. Von sieben Jägern wurden 24 Hasen erlegt. — Auf der Weichsel geht hier sehr viel Grundbeis. Bei anhaltender Kälte muß bei dem niedrigen Wasserstande das Eis bald zum Stehen kommen. Dadurch würde eine gute Verbindung mit dem gegenüberliegenden Dorfe Schillo hergestellt werden.

### Neueste Nachrichten.

Brüssel, 27. November. Nach einer Meldung des „Mouvement géographique“ befindet sich die Expedition van Kerckhovens vom Kongo-Staat in Lado, wo f. Z. General Gordon und Emin Pascha ihre Residenz aufgeschlagen hatten.

### Telegramme.

Paris, 28. November. Der „Matin“ veröffentlicht eine Erklärung seines Gewährsmannes, daß Fürst Bismarck ihm mitgeteilt habe, das angebliche Interview Le Nour sei ein Phantasiegebilde. Bismarck habe die von diesem, wie die von einem Reporter des „Figaro“ nachgesuchte Unterredung abgelehnt.

New-York, 28. November. Ein heftiges Erdbeben zerstörte den größten Theil der Stadt Union in San Salvador. Viele Bewohner sind todt oder verwundet. Es sind öffentliche Gebete angeordnet worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	28. Nov.	26. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa . . . . .	200—85	200—50
Wechsel auf Warschau kurz . . . . .	200—65	200—30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % . . . . .	100—	100—10
Preussische 4 % Konsols . . . . .	106—90	106—90
Polnische Pfandbriefe 5 % . . . . .	63—60	63—40
Polnische Liquidationspfandbriefe . . . . .	61—20	61—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 % . . . . .	96—70	96—40
Diskontokommandit Antheile . . . . .	184—50	184—50
Oesterreichische Kreditaktien . . . . .	168—50	168—75
Oesterreichische Banknoten . . . . .	169—90	169—85
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr. . . . .	153—75	153—25
April-Mai . . . . .	155—	154—75
loto in Newyork . . . . .	77—1/2	77—1/2
Roggen: loto . . . . .	132—	132—
Novbr. . . . .	134—20	133—70
Novbr.-Dezbr. . . . .	134—	133—70
April-Mai . . . . .	134—50	134—50
Rübsöl: Novbr. . . . .	51—40	51—
April-Mai . . . . .	51—80	51—50
Spiritus: . . . . .		
50er loto . . . . .	50—90	50—80
70er loto . . . . .	31—40	31—30
70er Novbr. . . . .	30—60	30—60
70er April-Mai . . . . .	32—30	32—20
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 26. November. Spiritusbericht. Pro 10.000 Liter pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zuf. 50.000 St. Gef. 40.000 St. Loto kontingentirt 50,00 Mk. Od., nicht kontingentirt 30,25 Mk. Od.

Dienstag am 29. November.  
Sonnenaufgang: 7 Uhr 48 Minuten.  
Sonnenuntergang: 3 Uhr 49 Minuten.

Seidenstoff-Fabrik Adolf Grieder & Co. in Zürich  
versendet porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis M. 15.— per metre. Muster franco. Billigste u. direkteste Bezugsquelle für Private.  
**Garantie-Seidenstoffe.**

Ein unübertroffenes, wissenschaftliches und erprobtes Mittel, die Katarre der Luftwege in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu beseitigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarre selbst hebt, sind

**Apotheker W. Voss'sche Katarrrhpillen**

Zu haben in den Apotheken à Schachtel 1 Mk.  
Die Bestandtheile sind: Schwefelsäures Chinin 1,5 gr, Salzsäure 1 gr, Dreiblattpulver 1,5 gr, Dreiblattextrakt 0,15 gr, Süßholzpulver 2,2 gr, Traganth 0,1 gr; zu 50 Pillen formirt mit Benzölgummi und Chocoolade überzogen.  
In Thorn: Apotheker Mentz.

**Statt besondrer Meldung.**  
 Meine Verlobung mit Fräulein  
**Annie Heins** einzigen Tochter  
 des Herrn **Fr. Heins** und  
 seiner Frau Gemahlin **Johanne**  
 geb. **Ludwig** in Geestmünde  
 beehre ich mich hiermit ergebenst  
 anzuzeigen  
 Thorn im November 1892  
**von Czetztritz und Neuhaus**  
 Kaiserlicher Bankbeamter.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
 Nachstehende  
**Landespolizeiliche Anordnung.**  
 Unter Bezugnahme auf § 327 des Straf-  
 gesetzbuchs wird hierdurch mit Rücksicht auf  
 die neuerdings in der Drischdaff Kiewo, im  
 Kreise Culm, festgestellten zahlreichen Cho-  
 lera-Erkrankungen zur Verhütung der Wei-  
 terverbreitung der Seuche zunächst für die  
 Zeit bis einschließlich zum 4. Dezember  
 1892 Nachstehendes polizeilich angeordnet:  
 Den Bewohnern von Kiewo ist das Ver-  
 lassen der Drischdaff untersagt und Auswärtigen  
 wird der Verkehr in Kiewo verboten.  
 Ausnahmen sind nur mit Erlaubnis des  
 Landraths und unter Beobachtung der von  
 demselben angeordneten Sicherungsmaß-  
 regeln zulässig.  
 Die Ausfuhr von Milch, Butter, Käse,  
 Gemüse und Geflügel aus Kiewo ist  
 untersagt.  
 Marienwerder den 23. November 1892.  
 Der Regierungspräsident.  
 von Horn.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
 Wegen Eistreibens werden die Fahrten  
 der hiesigen **Wechsel-Dampferfähre**  
 von heute früh ab bis auf Weiteres **ganz**  
**eingestellt.**  
 Thorn den 27. November 1892.  
 Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**  
 Zum Verkauf von Nachlassgegenständen  
 und eines Cylindersbureaus steht ein Auktions-  
 termin am  
**Dienstag den 29. November cr.**  
**vormittags 9 Uhr**  
 im Glenden-Hospital — neben der Brauerei  
 des Herrn **Kauffmann** — hier selbst an, zu  
 welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.  
 Thorn den 26. November 1892.  
 Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**  
 Wegen Eistreibens werden die Fahrten  
 der hiesigen **Wechsel-Dampferfähre**  
 von heute früh ab bis auf Weiteres **ganz**  
**eingestellt.**  
 Thorn den 27. November 1892.  
 Die Polizei-Verwaltung.

Der Neubau einer zu rd. 2200 Mk. ver-  
 anschlagten **Desinfektionsanstalt** beim  
 Garnison-Lazareth zu Soldau soll öffentlich  
 in einem Lose am **Sonntag den 10.**  
**k. Mts. vormittags 11 Uhr** in meinem  
 Dienstzimmer verdingen werden, wo die  
 als solche äußerlich bezeichneten Angebote  
 rechtzeitig, wohlverpackt und postfrei ein-  
 zureichen sind. Ebendort und beim Garni-  
 son-Lazareth in Soldau liegen die Verdin-  
 gungsunterlagen zur Einsichtnahme aus und  
 können die zu den Angeboten zu verwenden-  
 den Bedingungenanschläge gegen Ent-  
 richtung von 1 Mk. Schreibkosten entnommen  
 werden. Bewerber können dem Termine  
 beiwohnen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
 Thorn den 27. November 1892.  
 Garnison-Bauinspektor  
**K. Heekhoff.**

**Bekanntmachung.**  
 Die königliche **Samendarre** zu  
**Schirpitz** zählt pro hl Kiefernzapfen  
 von guter Beschaffenheit 3 Mark und  
 bewilligt bei Quantitäten über 10 hl  
 noch eine angemessene Transportvergütigung.  
 Die Abnahme erfolgt in den Winter-  
 monaten jeden Montag und Donnerstag  
 Vormittag von 8 bis 12 Uhr an der  
 Darre.  
 Schirpitz den 10. November 1892.  
 Der königliche Oberförster.  
**Gensert.**

**Faschinenverkauf**  
 in der königl. Oberförsterei  
**Wodet.**  
 Am **Wittwoch den 14. Dezember 1892**  
**vormittags 10 Uhr**  
 soll im hiesigen Geschäftszimmer das  
 in den diesjährigen Abtriebs- und  
 Durchforstungsanschlägen entfallende  
**Faschinenreißig**  
 öffentlich meistbietend verkauft werden.  
 Wodet bei Schützig a. d. W. den  
 27. November 1892.  
 Der Oberförster.  
**Bohl.**

**Ueberraschend**  
 ist der Erfolg der  
**Venus-Seife**  
 von der **Excelsior-Parfümerie, Berlin.**  
 Dieselbe verhilft durch ihre vorzüglichen  
 cosmetischen Substanzen zur schnellsten  
 Erlangung eines blendend weissen Teints,  
 weshalb sie auf keinem Toiletentisch fehlen  
 darf, à Stück 10 Pf. zu haben bei  
**C. Cholevius Mellinstraße 81.**

**Bekanntmachung.**  
 Die Interessenten machen wir darauf auf-  
 merksam, daß nach § 5, Nr. 3 des Gesetzes  
 über den Markenschutz vom 30. November  
 1874 die im Jahre 1883 eingetragenen  
 Zeichen nach 10 Jahren seit der Eintra-  
 gung von Amts wegen gelöscht werden,  
 wenn nicht die weitere Beibehaltung ange-  
 meldet worden ist.  
 Thorn den 29. September 1892.  
 Die Handelskammer für Kreis Thorn.  
 Herm. Schwartz jun.

**Bekanntmachung.**  
 Zur Wahl von 4 Mitgliedern der **Hand-  
 elskammer für Kreis Thorn** an  
 Stelle der auscheidenden Herren  
**M. Schirmer,**  
**E. Dietrich,**  
**G. Fehlaue,**  
**C. Matthes**  
 habe ich einen Wahltermin auf **Wittwoch**  
**den 30. d. Mts. nachmittags 5 Uhr**  
 im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen)  
 Lokale anberaumt.  
 Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem  
 Termine ergebenst ein.  
 Thorn den 11. November 1892.  
 Der Wahlkommissarius.  
 Herm. F. Schwartz.

**Puppen-  
 Stuben-Capeten**  
 in schöner Auswahl zu haben bei  
**R. Sultz, Mauerstr. 20.**

**Mein Grundstück,**  
 Altstadt Nr. 39, will ich unter günstigen  
 Bedingungen verkaufen.  
**Ollmann, Koischmin.**

**Tischlampen**  
**Hängelampen**  
**Blitzlampen**  
**Ampeln**

**Kronen**  
 offerirt  
 in grösster Auswahl  
 zu  
 jedem Preise  
**Philipp Elkan Nachf.**  
 Inh.: **B. Cohn.**

**Apoth. Rich. Brandt's**  
**Schweizerpillen**

Seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen  
 Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen  
 als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches  
**Haus- und Heilmittel**  
**bei Störungen in den Unterleibs-Organen,**  
 Leberleiden, Hämorrhoidabgeschwunden, trägem Stuhl-  
 gang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung  
 und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopf-  
 schmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung,  
 Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's  
 Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern  
 genommen und den Scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern,  
 Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Man schreibe sich beim Ankaufe  
 vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken  
 stets nur die Apotheke Richard Brandt'sche Schweizer-  
 pillen Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.—  
 verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder  
 Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Silbete) mit dem  
 weissen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug  
 Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Ver-  
 packung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen  
 haben mit dem Ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeich-  
 nung: „Schweizerpillen“ gemein, und es würde daher jeder Käufer,  
 wenn er nicht vorichtig ist und ein nicht mit der neben abge-  
 bildeten Marke versehenes Präparat erwirbt, sein Geld umsonst  
 ausgeben. — Die Bezeichnung der Ächten Apotheke Richard  
 Brandt'schen Schweizerpillen sind: Extrakte von Sige 1,5 Gr., Wochensgarbe, Aloe, Abjantje 1 Gr.,  
 Bitterlee, Gentian 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterlee-Pulver in gleichen Theilen und im Quantum,  
 um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Haupt-Depot für Westpreußen: **Elbing, Apotheke zum Goldenen Adler**  
 von **Max Reichert.**

**Weihnachtsarbeit!**  
 Thonwaren zur Emaille-Malerei,  
 bestes böhmisches weißes Fabrikat,  
 sowie  
**Emaille-Farben, Pinsel, Bronzen etc.**  
 sind in unseren beiden Geschäften  
**Breitestr. 46, Brückenstr. 18**  
 in großer Auswahl vorräthig.  
**Anders & Co.**  
 Drogen- & Farben-Handlung.

**Oscar Friedrich,**  
 Juwelier,  
 8 Breitestr. 8  
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in  
**Juwelen,**  
 Gold-, Silber-, Korallen-,  
 Granaten- und Alfenide-Waaren.  
 Werkstat für Reparatur  
 und Reparaturen.



**Großer Ausverkauf.**  
 Wir lösen unser  
**Putz- und Weißwaren-Geschäft**  
 vollständig auf und eröffnen mit dem heutigen Tage  
 einen großen Ausverkauf.  
 Das Lager ist mit allen Neuheiten der Saison assortirt und werden selbst die  
 neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.  
 Die Ladeneinrichtung ist billig abzugeben.  
**Schoen & Elzanowska.**

**Russische  
 Gummischuhe**  
 in allen Größen und Façons empfiehlt billigst  
**Erich Müller Nachf.,**  
 Brückenstraße 40.

**Gänzlicher Ausverkauf.**  
 Zu herabgesetzten Preisen verkauft  
**jämmtliche Bürsten- und Besen-  
 waaren, Kämme, Spiegel und  
 Klopfer**  
 aus **Bestellungen und Reparaturen**  
 werden angenommen.  
**Toska Goetze, Brückenstr. 27.**

**In Forst Rubinkowo**  
 täglich Holzverkauf von **Kloben I. Kl. und  
 Stabben.**  
 Die **Kloster Kloben I. Kl.** liefert auch  
 frei vor Käufers Thür mit **20 Mark.**  
**Kling, Förster in Waldau.**

**Beste grane Erbsen**  
 à Pfund 15 Pf. empfiehlt  
**Gustav Oterski.**

**Beste gute  
 Koch- u. Eßäpfel,**  
 12 resp. 18 Mk. per Ctr., liefert auf  
 Wunsch von 1/2 Ctr. an ins Haus  
**Dom. Heimsoot, Kreis Thorn.**

**Das Gold- u.  
 Silberwaaren-Lager**  
 der  
**S. Grollmann'schen Konfursmasse**  
 bestehend aus:  
**Brillantsachen, Uhren, Ketten,  
 Pöffeln, Leuchtern, Granat- und  
 Korallenwaaren etc. etc.**  
 wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**ausverkauft.**  
 Reparaturen und Reparaturen werden  
 nach wie vor sauber ausgeführt.  
**8 Elisabethstr. 8.**

**Neu! Patent-Zither** (neu  
 verbessert). Thatsächlich von  
 Jedem in 1 Stunde nach der vorzügl.  
 Schule **ohne Lehrer** er-  
 lernbar (unübert.). Größe 55 x 35  
 cm, 22 Saiten. **Hochrein und haltbar**  
 gearbeitet, **Zon wundervolk.** (Bracht-  
 Instrument). Preis nur **Mark 6** —  
 mit Schule etc. geg. Nachn. **O. C. F. Miether,**  
 Instrumenten-Fabrik, **Hannover.**

**Die Läden**  
 im ersten Obergeschoß meines Hauses,  
**Breitestr. 46,** welche sich für **Putz-,  
 Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte** etc.  
 vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit ein-  
 ander verbunden sofort zu vermieten.  
**G. Soppart.**

**Konservativer Verein.**  
 Jeden Dienstag abends 8 Uhr:  
**Herrenabend**  
 im Schützenhause.

**Kalender 1893!!**  
 Sämtliche beliebten Haus-Kalender,  
 Taschenkalender, grosse Auswahl in Fach-  
 kalendern, sowie Abreisskalender von  
**Mey & Edlich**  
 und landwirthschaftlichen Kalender von  
**Mentzel & Lengerke**  
 empfiehlt die Buchhandlung  
**E. F. Schwartz.**

**Weinhandlung L. Gelhorn**  
 empfiehlt zu äußerst billigen Preisen  
 nachfolgende Weine in vorzüglichen  
 Marken in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/1
	Liter			
Rheinwein . . . . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein . . . . .	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . . . . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . . . . .	0,25	0,60	1,20	2,40
rotz . . . . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb . . . . .	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß . . . . .	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß . . . . .	0,25	0,65	1,25	2,50

Ein Mann in geachtetem Alter, beider  
 Landesprachen mächtig, mit schriftlichen  
 Arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute  
 Zeugnisse und Empfehlungen **Beschäftigung**  
 als **Verwalter, Aufseher** etc. Näheres  
 in der Expedition dieser Zeitung.

**2 gut erhalt. Pelzdecken**  
 und **Schlittengeläute** sind preiswerth zu  
 verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Zeitung.

**Mein Grundstück** nebst Gart-  
 nerei bin  
 ich willens wegen Todesfall billig zu ver-  
 kaufen oder zu verpachten.  
**Ludwig Busch, Mader, Nonnenstr. 21.**

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
 helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne,  
 Magen-, Uebel-, Leibschm., Verschlim., Auf-  
 getriebensein, Stropheln etc. Gegen Sämrör-  
 böden, Hartleibigk., machen viel Appetit.  
 Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in  
 den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Möbl. Km. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o.  
 Bek., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

**Eine kleine Wohnung**  
 von sofort zu verm. Schuhmacherstr. 24.  
 Möbl. B. m. Burscheng. z. verm. Bankstr. 4.  
 1 Wohn. u. Zub., verwoirt, m. od. unm., a. W.  
 Stall für 1—2 Pf., zu verm. Gerstenstr. 13.

**Ein möbl. Border-Zimmer**  
 zu vermieten **Elisabethstr. 14 II Tr.**

**3** **wei gut möblierte Wohnungen**  
 zu je 2 geräumigen Stuben, Bur-  
 schenstube, event. auch mit Stallun-  
 gen, unweit der Mlanen- und Pio-  
 nierkaserne, hat von sofort zu  
 vermieten  
**Nitz, Gerichtsvollzieher.**

**Ein möbl. Zimmer** zu vermieten, 15  
 M. monatl., Culmerstr. 11, 3 Tr. vorn.  
 Die von Herrn Major Köhlich innege-  
 habte **Wohnung**, bestehend aus 5 Zim-  
 mern, großem Entree, Küche, Speisekammer,  
 Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung  
 für 2 Pferde etc., ist von sofort zu ver-  
 mieten. Näheres **Zuglerstraße Nr. 3**  
 im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

**Ein elegant möbl. Zimmer**  
 ist v. 1. Dezbr. Heiligegeiststr. 19 zu verm.  
**2** **gut möblierte Zimmer, separ. Eingang,**  
 von sofort zu verm. Gerstenstr. 11.  
**Ein möbliertes Zimmer nebst Burschen-  
 gelag** zu vermieten **Bachstr. 13.**  
**Laden,** mit oder ohne **Wohnung**  
 dazu, von sofort zu verm.  
 Preis mäßig. Näh. bei Frau A. Krause,  
 Coppersnitzerstr. 39. **Ollmann.**

**Der Laden nebst Wohnung, Seglerstr.**  
 Nr. 29, ist zu verm. **A. Wiese.**  
**Möbl. Wohn.** sofort zu verm. **Bade 15.**  
**Gerstenstraße 16** eine **Kellerwohnung**  
 zu vermieten. Gute, Gerstenstraße 9.  
**Ein möbl. Zimmer** nebst Kabinett billig  
 zu vermieten **Gerchenstraße 6 I.**

**Eine  
 hochherzschaffl. Wohnung**  
**1. Etage,**  
 bestehend aus 8 Zimmern, vom  
 1. April zu vermieten.  
**Herrmann Seelig, Breitestr. 33.**  
**Möbl. Wohn.** m. Burschengel. **Bachstr. 15.**  
**Eine Wohnung** von 3 Zim. und Küche  
 ist sofort zu verm. **Löwenapotheke.**  
**E. einf. m. Zimm.** z. v. **Coppersnitzerstr. 39, III.**

**1. Etage**  
 4 Zimmer, Kabinett, helle Küche, auch geteilt,  
 zu vermieten **Schuhmacherstr. 4.**

**Culmerstraße Nr. 9:**  
 1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller  
 und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stub-  
 en, Küche, Keller und Bodenkammer gleich  
 zu vermieten.  
**Fr. Winkler.**

**Entlaufen**  
 ist mir gestern Nachmittag ein 6jähriger  
**Rappwallach** mit kurzgeschorenem Schweif,  
 an der Brust etwas abgeseuert. Wieder-  
 bringer erhält angemessene Belohnung.  
**A. Klein, Weißhof bei Thorn.**